

Projektarbeit

Entwicklung der bewaldeten Gebiete in der Stadt Zürich von 1850 bis 2000

Sommersemester 2004



Studenten: *Ephraim Camenzind, Silvan Gut, Felix Jost*
Betreuer: *Prof. Dr. Lorenz Hurni, Christian Häberling*

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	2
1.1	Vorwort.....	2
1.2	Ziele.....	2
1.3	Danksagung.....	2
2.	Karten.....	3
2.1	Zürich 1850.....	3
2.2	Zürich 2000.....	4
3.	Vorbereitungen.....	5
3.1	Wahl der Unterepochen.....	5
3.2	Wahl der Untergebiete.....	5
4.	Analysen.....	6
4.1	Ausschnitt 1.....	6
4.1.1	Karten.....	6
4.1.2	Analyse.....	7
4.2	Ausschnitt 2.....	10
4.2.1	Karten.....	10
4.2.2	Analyse.....	11
4.3	Ausschnitt 3.....	13
4.3.1	Karten.....	13
4.3.2	Analyse.....	14
5.	Schlussfolgerung.....	16
6.	Quellenverzeichnis.....	17
6.1	Literaturverzeichnis.....	17
6.2	Abbildungsverzeichnis.....	17

1. Einleitung

1.1 Vorwort

Betrachtet man die Schweiz auf einer Landkarte, wird man feststellen, dass der Wald ein prägendes Landschaftselement ist. Immerhin ein Drittel der Schweiz ist bewaldet. Anhand der Auswertung des 2. Landesforstinventars von 1993 wurde festgestellt, dass entgegen der weitverbreiteten Volksmeinung die Waldfläche der Schweiz zugenommen hat.

In dieser Arbeit soll anhand von Kartenmaterial aus der Kartensammlung des IBK¹ untersucht werden, wie sich die Wälder der Stadt Zürich innerhalb der letzten 150 Jahren verändert haben und ob die Waldfläche auch in Zürich zunahm.

Da zu Beginn der Arbeit noch nicht bekannt war, ob sich die Stadtgrenze in den letzten 150 Jahren verändert hat, haben wir auf sämtlichen Karten die aktuelle Stadtgrenze eingezeichnet. Dadurch können auch die Waldgebiete, die erst später zum Gemeindegebiet der Stadt Zürich gekommen sind, problemlos beobachtet werden.

1.2 Ziele

Neben der Frage, wie sich die Waldflächen in der Stadt Zürich verändert haben, werden in dieser Arbeit folgende Fragen diskutiert :

- In welchen Stadtteilen hat sich der Wald am stärksten verändert?
- Was sind die Ursachen dieser Veränderung?
- Nimmt die Waldfläche zu?
- Wie wird sich der Wald in der Zukunft verändern?

1.3 Danksagung

Folgenden Personen und Institutionen möchten wir herzlich für ihre Mithilfe danken:

Prof. Dr. Lorenz Hurni (Betreuer)

Christian Häberling (Betreuer)

Felix Mahrer (Grün Stadt Zürich)

¹ IBK Institut für Kartographie, ETH Zürich. Folgende Karten stehen uns zur Verfügung:
CD-ROM der Dufour Karte, diverse Stände und Jahrgänge der Sigfriedkarten und Landeskarten der Swisstopo. Genauere Informationen siehe Quellenverzeichnis.

2. Karten

2.1 Zürich 1850

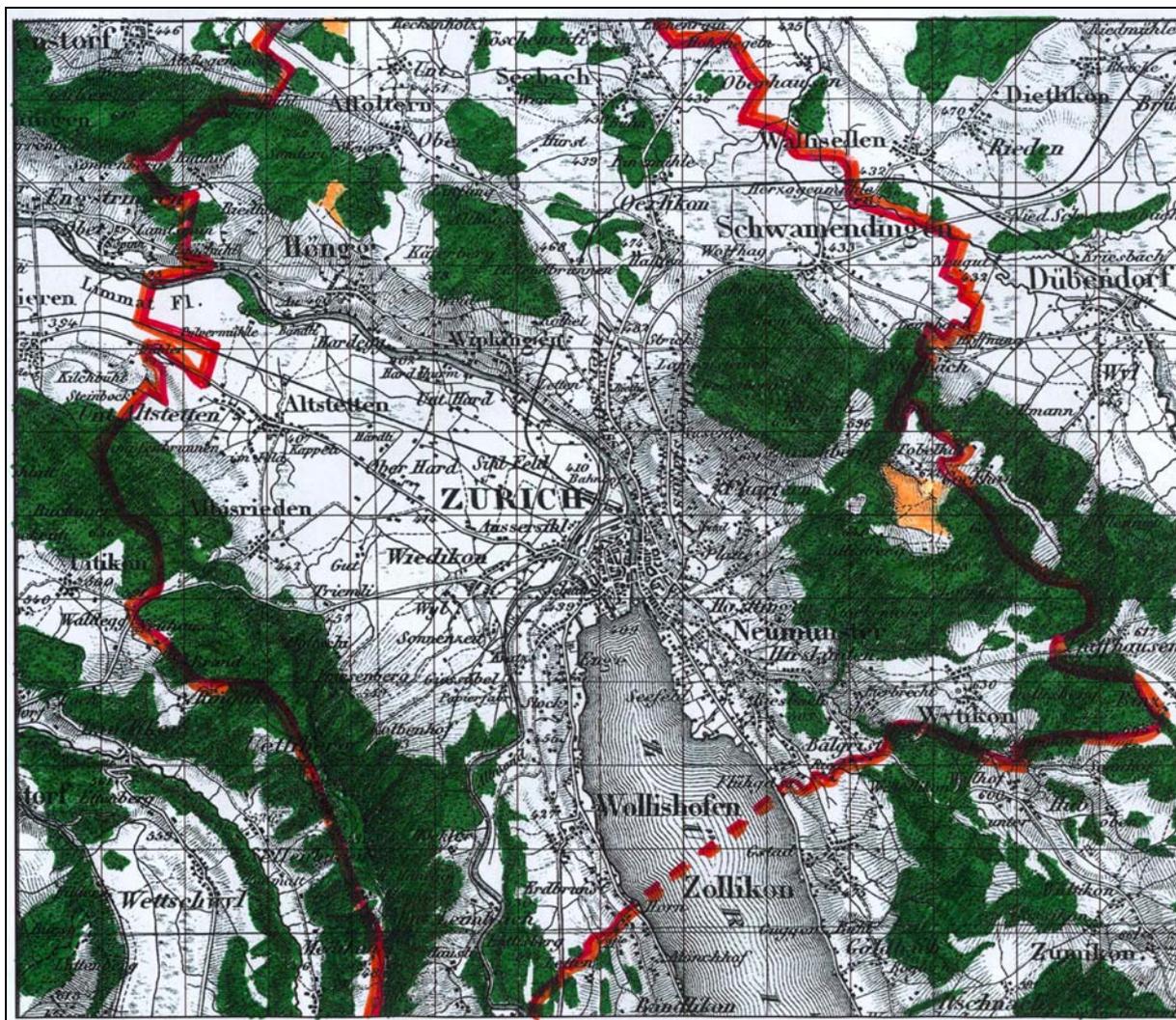
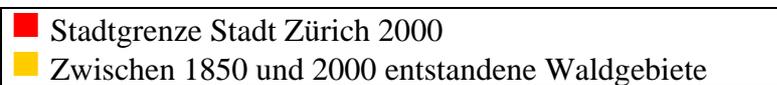


Abb. 1: Ausschnitt aus CD-Rom Dufourkarte 1850



2.2 Zürich 2000

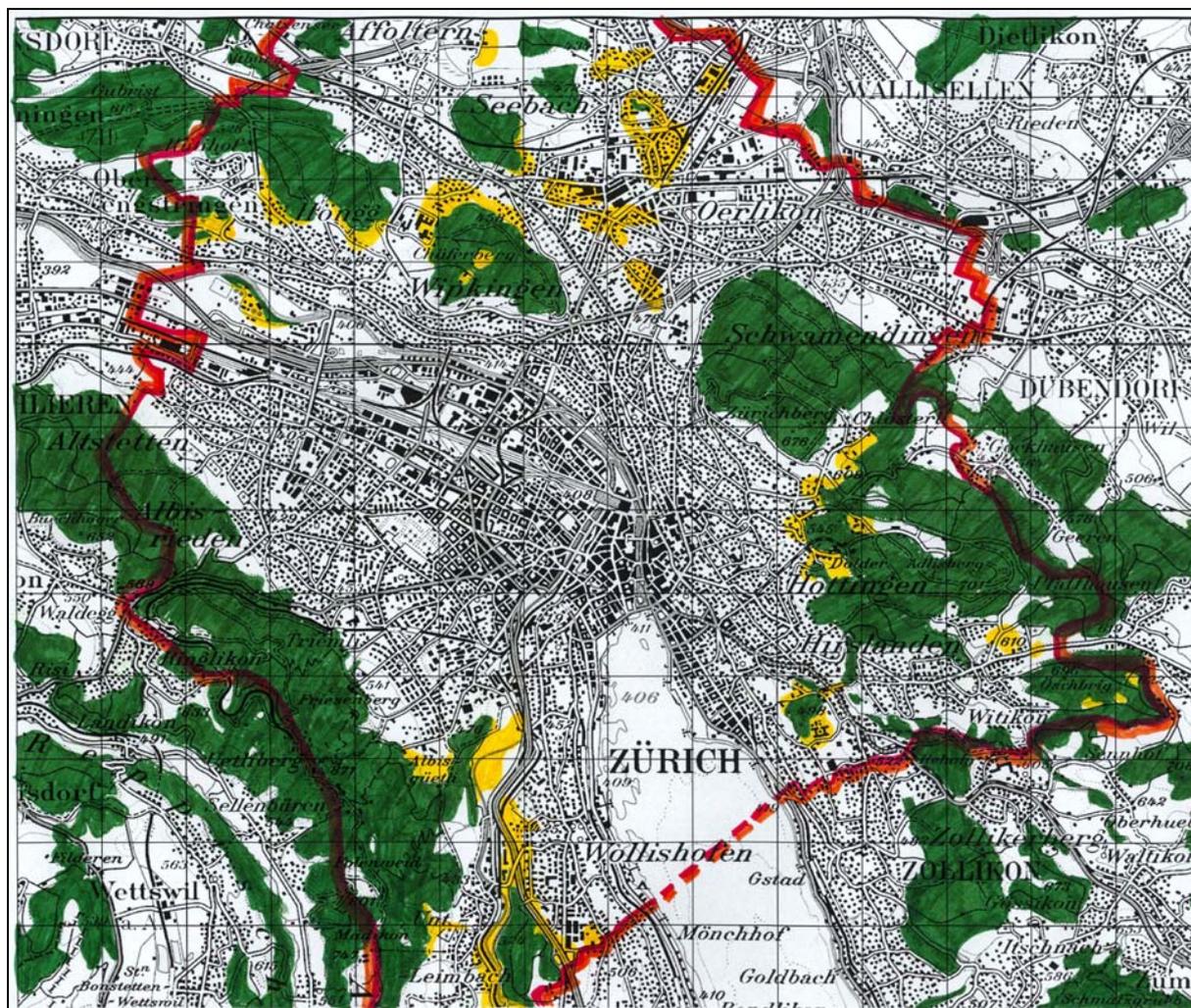


Abb.2: Ausschnitt aus CD-Rom Dufourkarte 2000

- Stadtgrenze Stadt Zürich 2000
- Zwischen 1850 und 2000 verschwundene Waldgebiete

3. Vorbereitungen

3.1 Wahl der Unterepochen

Die Entwicklung der bewaldeten Gebiete in der Stadt Zürich von 1850 bis 2000, welche im Anfangs- bzw. Schlussstadium in den Abbildungen 1 und 2 ersichtlich ist, soll nun detaillierter analysiert werden. Dazu ist es notwendig, die Epoche von 1850 bis 2000 in weitere Unterepochen einzuteilen. Da diese sinnvoll gewählt werden sollen, ist eine detaillierte Analyse des vorhandenen Kartenmaterials unumgänglich. Um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen und trotzdem die Möglichkeit zu nutzen, die Veränderungen auf ca. 20 bis 30 Jahre genau festlegen zu können, einigen wir uns auf folgende Unterepochen:

- 1850 - 1879
- 1879 - 1913
- 1913 - 1932
- 1932 - 1957
- 1957 - 1982
- 1982 - 2000

Mit diesen ist es genügend genau möglich, die Hauptveränderungen in bestimmten Gebieten zu erkennen und aufgrund der Einordnung in die betreffende Unterepoche sinnvolle Schlüsse ziehen zu können.

3.2 Wahl der Untergebiete

Ebenso wie dies bei der Einteilung der Epoche in Unterepochen geschehen ist, soll auch das gewählte Gebiet in geeignete Untergebiete eingeteilt werden, welche anschliessend im Einzelnen untersucht und analysiert werden können. Um diese Einteilung so praktisch wie möglich vorzunehmen, beziehen wir uns auf den in Abschnitt 2.2 verwendeten Ausschnitt aus der Dufourkarte 2000. Aus diesem sind die Waldgebiete, welche zwischen 1850 und 2000 verschwunden sind, klar ersichtlich. Somit einigen wir uns auf folgende Untergebiete, welche anschliessend einzeln untersucht werden sollen:

- Ausschnitt 1: Region Albisgüetli-Leimbach
- Ausschnitt 2: Region Hottingen-Hirslanden
- Ausschnitt 3: Region Oerlikon-Seebach-Affoltern-Höngg

Durch diese Einteilung ist es möglich, jeden verschwundenen bzw. neu entstandenen Waldteil in die Analyse miteinzubeziehen .

4. Analysen

4.1 Ausschnitt 1

4.1.1 Karten



Abb. 3: 1850

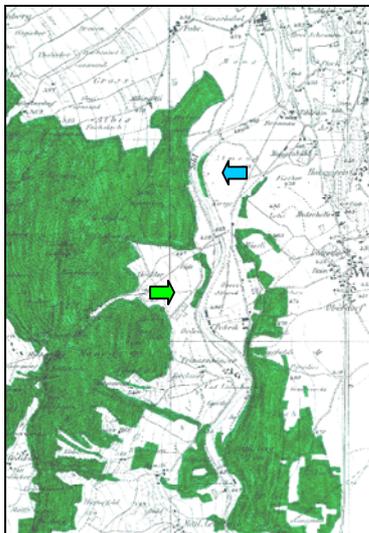


Abb. 4: 1879

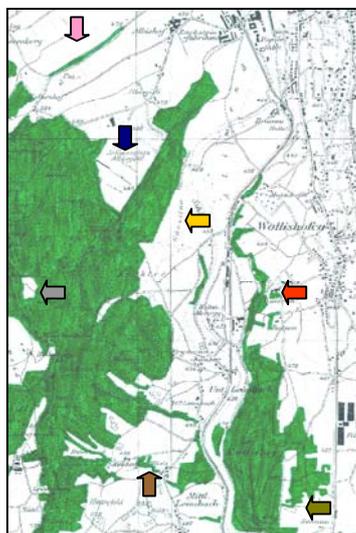


Abb. 5: 1913



Abb. 6: 1932



Abb. 7: 1957

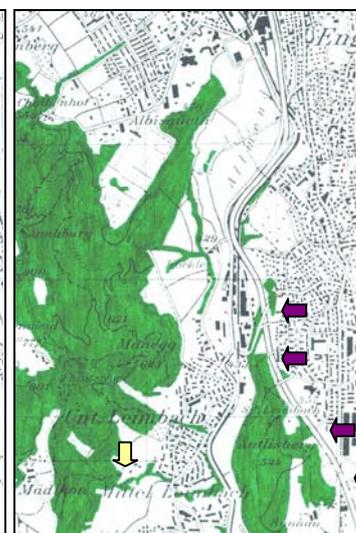


Abb. 8: 1982

4.1.2 Analyse

In der folgenden Analyse soll die bewaldete Fläche in einer bestimmten Region genauer untersucht werden. Das zu analysierende Untergebiet entspricht dem Ausschnitt 1 und bezieht sich auf ein Gebiet in der Nähe des Uetlibergs, zwischen Albisgütli und Leimbach. Zur Analyse der zeitabhängigen Waldentwicklung werden die unter 3.1 besprochenen Unterepochen verwendet. Wir beschränken uns dabei auf die in der Karte erkennbaren, groben Veränderungen. Um den Ort des besprochenen Stück Waldes zu beschreiben, werden naheliegende Ortsnamen verwendet, welche aus der Karte ersichtlich sein sollten. Zudem werden Fotos zur Illustration und Begründung der Analyse herbeigezogen. Nun aber werden wir Stück für Stück auf die einzelnen Gebiete aus Ausschnitt 1 eingehen.

Die grössten Veränderungen der Waldfläche fanden im Flussbereich der Sihl statt. An der Stelle, wo das heutige Leimbach steht, befand sich im Jahr 1850 noch nichts ausser Wald und Wiese. Heute ist davon nicht mehr allzu viel zu sehen. Bis 1957 verkleinerten sich die Waldflächen immer mehr. Abgeholzt wurde vor allem das Sihlhölzli (markiert mit einem grauen Pfeil in Abb. 6), welches sich östlich des Hüsli befindet. Im Verlaufe der Zeit hat sich dort ein Wohngebiet entwickelt.



Foto 1.1: Wohnquartier Leimbach vgl. Pfeil Hellblau in Abb. 5



Foto 1.2: Wohnquartier Leimbach vgl. Pfeil Hellblau in Abb. 5

Ein wenig westlich des Sihlhölzli spielte sich etwas Erstaunliches ab: Direkt beim Hüsli (dunkelbrauner Pfeil, Abb. 5) verkleinerte sich von 1879 bis 1913 ein Stück Wald, das 1850 noch nicht vorhanden war. Aus unserer Sicht² macht es jedoch nicht viel Sinn, ein neues Waldstück aufzuziehen und es in den darauf folgenden Jahren wieder zu roden. Es könnten zwar forstwirtschaftliche Gründe dahinterstecken. Da an diesem Ort jedoch ein Wohnquartier entstanden ist, halten wir dies für unwahrscheinlich. Aufgrund der Ungenauigkeit der 1850-er Karte vermuten wir deshalb, dass es sich um eine Nachlässigkeit handelt.

Bei Butzen (gekennzeichnet durch einen roten Pfeil in Abb. 5) bildete sich die Waldfläche immer mehr zurück, insbesondere von 1879 bis 1913. Später wurde auch noch eine Autobahn durch dieses Gebiet gebaut, weshalb zusätzliche Waldstücke gerodet wurden (siehe violette Pfeile in Abb. 8).

Zudem verschwanden weitere Waldstücke bei Sonnau südwestlich der Autobahnausfahrt Wollishofen. Diese Waldstücke wurden primär zwischen 1879 und 1913 (giftgrüner Pfeil in Abb. 5), wie auch zwischen 1932 und 1957 (brauner Pfeil in Abb. 7) gerodet.

² Vielleicht fehlen uns die nötigen Informationen, die dieses „Phänomen“ erklären würden.



Foto 1.3: Autobahnausfahrt Wollishofen vgl. Pfeil Violett in Abb. 8



Foto 1.4: Autobahnausfahrt Wollishofen vgl. Pfeil Violett in Abb. 8



Foto 1.5: Dreieck bei „Höckler“ vgl. Pfeil Gelb in Abb. 5, 6

Kleine Veränderungen ergaben sich im Kolbenhof; man beachte dazu den lila Pfeil in Abb. 5. Heute zieht sich dort, wo 1879 noch nichts stand³, ein schmaler, bewaldeter Strich durch die Landschaft.

In der Allmend verschwanden über die Jahre 1850 bis 1913 kleinere Waldflächen entlang der Sihl, welche in Abb. 4 durch einen hellblauen Pfeil gekennzeichnet sind.

Als durchaus bemerkenswert erweist sich eine Stelle bei Höckler. 1879 befand sich dort ein Stück Wald, welches auf der Karte von 1913 nicht mehr vorhanden ist. In den darauf folgenden Jahren siedelte sich jedoch wieder ein Teil des Waldes an und bildete so die Umrandung eines Wiesen-Dreiecks (gelbe Pfeile, Abb. 5/6/7). Heute wird dort gerade an einer Autobahnerweiterung gearbeitet.



Foto 1.6: Autobahnerweiterung im Bau vgl. Pfeil Gelb in Abb. 6, 7



Foto 1.7: Autobahnerweiterung im Bau vgl. Pfeil Gelb in Abb. 6, 7

Eine weitere markante Veränderung zeichnete sich ganz in der Nähe im Bereich Albisgütli, nord-westlich des Höcklers ab (dunkelblauer Pfeil, Abb. 5). Ein relativ grosses Stück Wald musste dem am 10. Juli 1898 in Betrieb genommenen Schiessplatz weichen. Dieser wurde so hinein platziert, dass er auf drei Seiten vom Wald umschlossen ist. Dadurch ist er relativ gut abgeschottet. Zugleich ist der Standort sehr nahe der Stadt und erweist sich somit als eine ideale Ortswahl für einen Schiessplatz.

³ Auch hier ist zu beachten, dass es sich um eine fehlerhafte Aufnahme in den Jahren 1850 und 1879 handeln könnte.



Foto 1.8: Schiessplatz Albisgütli
vgl. Pfeil Dunkelblau in Abb. 5



Foto 1.9: Schiessplatz Albisgütli
vgl. Pfeil Dunkelblau in Abb. 5



Foto 1.10: Neuwald bei Haberweid vgl.
Pfeil Hellgelb in Abb. 8

Zwischen 1879 und 1913 verschwand eine kleinere Fläche Wald bei Mediker, markiert durch einen grauen Pfeil in Abb. 5. Seither gibt es dort eine kleine Lichtung⁴

In Haberweid (in Abb. 8 durch einen hellgelben Pfeil gekennzeichnet) gab es 1957 noch eine offene Waldschneise, die in der Karte von 1982 geschlossen ist. Offensichtlich wurde dort Neuwald angepflanzt.

Damit hätten wir die wichtigsten Waldveränderungen im Ausschnitt 1 von 1950 bis 2000 aufgeführt. Zusammenfassend wäre noch zu bemerken, dass die grössten Veränderungen zwischen 1879 und 1913 stattgefunden haben, was relativ typisch für die urbane Waldentwicklung in der Schweiz ist. Flächenmässig haben jedoch keine sehr grossen Veränderungen stattgefunden. Meist wurde um den Wald herum gebaut. Nur in den oben aufgeführten Fällen war es nicht zu vermeiden, dass auf Kosten des Waldes gebaut wurde.

⁴ Weshalb das so ist, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Aus zeitlichen Gründen mussten wir auf eine Visitation dieses Gebietes verzichten.

4.2 Ausschnitt 2

4.2.1 Karten



Abb. 9: 1850

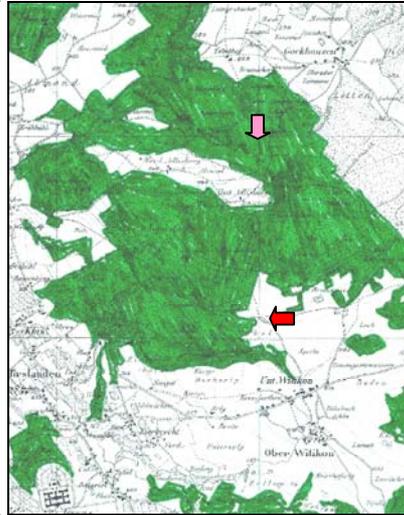


Abb. 10: 1879

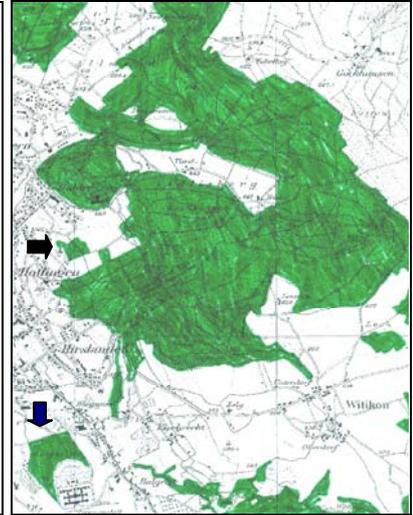


Abb. 11: 1913



Abb. 12: 1932

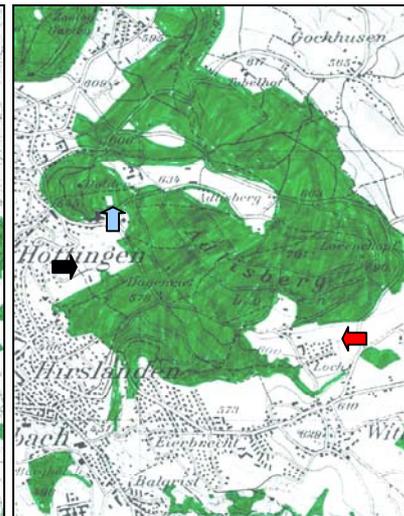


Abb. 13: 1957

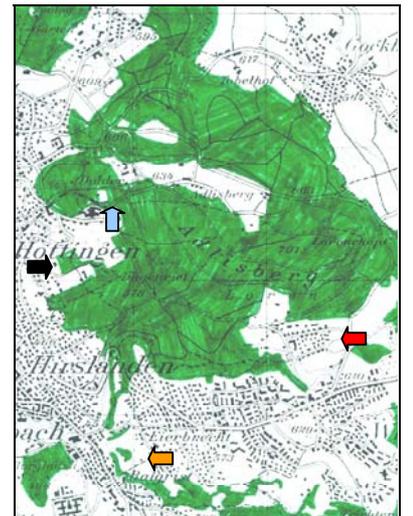


Abb. 14: 1982

4.2.2 Analyse

In diesem Kapitel haben wir die Waldgebiete in den Stadtteilen Witikon, Hirslanden und Hottingen untersucht. Dieses Gebiet haben wir als Ausschnitt 2 definiert.

Auf unserer Fotoexkursion waren wir sehr erstaunt über die vielen und recht grossen Waldflächen, die in diesem Abschnitt noch vorhanden sind. Fast in jedem Quartier hat es noch irgendeine Waldfläche. An gewissen Stellen hat man überhaupt nicht den Eindruck, dass man sich in einer Grossstadt befindet.

Da in diesem Ausschnitt noch heute sehr viel Wald existiert, hat sich im Verlaufe der Zeit im Vergleich zum Ausschnitt 1 und 3 sehr wenig verändert.

Interessanterweise hat zwischen 1850 und 1879 die Waldfläche auf dem Adlisberg (pinker Pfeil, Abb. 10) massiv zugenommen. In diesem Falle wäre es aber durchaus möglich, dass diese Zunahme durch grosse Ungenauigkeiten und Interpretationsfehler der Dufourkarte entstanden ist.

Aber im Verlaufe der Zeit sind auch auf dem Adlisberg einige Waldlichtungen entstanden. Trotz des relativ grossen Kartenmassstabes kann man auf unserem Kartenmaterial noch die Waldlichtung (hellblauer Pfeil, Abb.13) erkennen, die durch den Bau der Kunsteisbahn Dolder entstanden ist.



Foto 2.1: Adlisberg. vgl. Pfeil pink in Abb. 10



Foto 2.2: Kunsteisbahn Dolder vgl. Pfeil hellblau in Abb. 13

Auch in dem Weiler Loren (roter Pfeil, Abb. 10) im Stadtteil Witikon ist ein kleines Waldstück verschwunden. Dieses Gebiet wurde höchstwahrscheinlich für die Schaffung von neuem Ackerland gerodet. Wobei zwischen 1957 und 1982 auf diesem Kulturland auch eine neue Siedlung entstanden ist (roter Pfeil, Abb. 13).



Foto 2.3: Weiler Loren vgl. Pfeil rot in Abb. 13



Foto 2.4: Weiler Loren vgl. Pfeil rot in Abb. 13

Zwischen 1879 und 1913 wurde im Burghölzli (blauer Pfeil, Abb. 11) eine Waldfläche gerodet, um eine neue Siedlung zu bauen. Es ist zudem interessant, dass dieses Waldstück nach einer geraden Linie abgeholzt wurde.

Auch auf dem Sonnenberg (schwarzer Pfeil, Abb. 11) musste zwischen 1850 und 1932 die Waldfläche für neue Siedlungen, Schrebergärten und Sportplätze weichen. Merkwürdigerweise fehlt auf der Karte von 1957 (schwarzer Pfeil, Abb. 13) ein Waldstück, das auf den Karten von 1932 und 1982 (schwarzer Pfeil, Abb. 12,14) eingezeichnet ist. In diesem Fall könnte es sich um einen Fehler handeln, der bei der Bearbeitung und Interpretation der Karten entstanden ist.

Zwischen 1957 und 1982 (oranger Pfeil, Abb. 14) ist im Balgrist ein neues Waldstück entstanden.



Foto 2.4: Sonnenberg Sportplatz ZKB und Schrebergärten vgl. Pfeil schwarz in Abb 14



Foto 2.5: Burghölzli vgl. Pfeil blau in Abb.11

Die grössten Veränderungen im Ausschnitt 2 kann man auf dem Adlisberg, Sonnenberg, Burghölzli, Balgrist und im Weiler Loren beobachten.

Die Hauptursache für die Abnahme der Waldflächen ist in diesem Gebiet vorallem der Siedlungsbau. Dass die Waldfläche hingegen an gewissen Stellen zugenommen hat können wir uns eigentlich nur mit dem Waldschutzgesetz oder durch die Fehlerhaftigkeit des Kartenmaterials erklären.

4.3 Ausschnitt 3

4.3.1 Karten

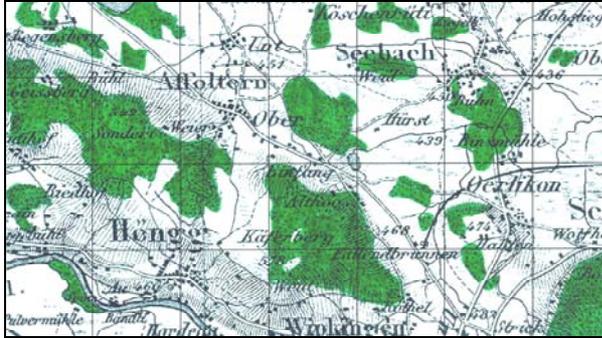


Abb. 15: 1850

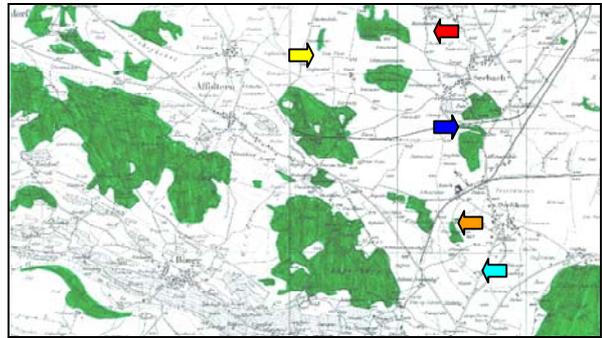


Abb. 16: 1879

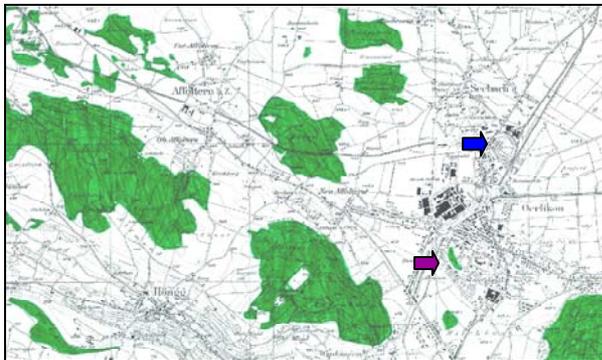


Abb. 17: 1913

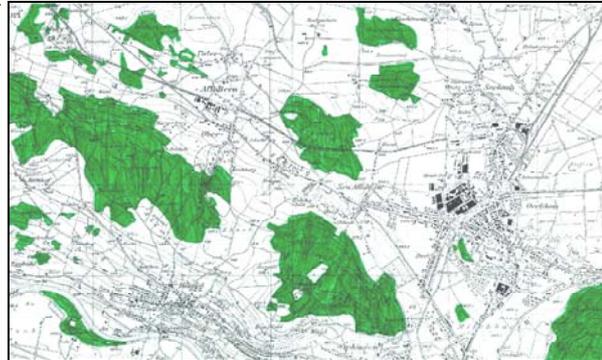


Abb. 18: 1932

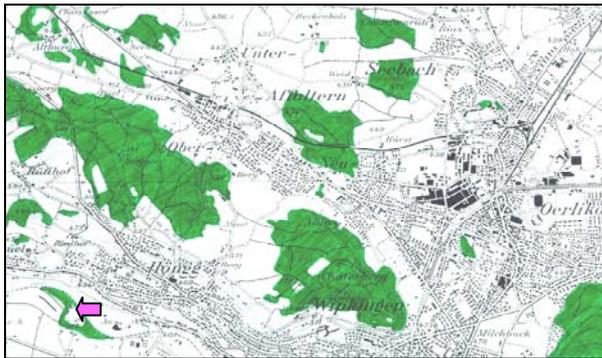


Abb. 19: 1957

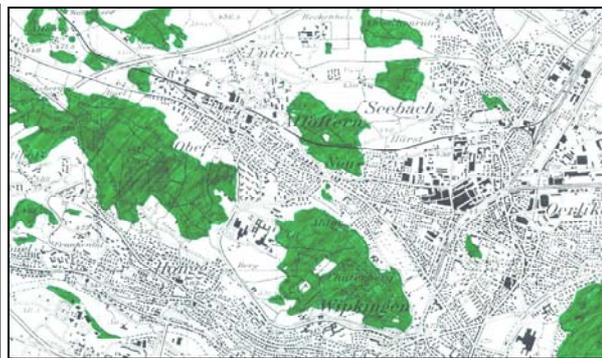


Abb. 20: 1982

4.3.2 Analyse

In der Analyse von Ausschnitt 3 geht es darum, die Entwicklung der Waldflächen in den Stadtteilen Oerlikon, Seebach, Affoltern und Höngg genauer zu untersuchen und die auftretenden Veränderungen den entsprechenden Zeitepochen zuzuordnen. Diese sind in den Abbildungen 15 – 20 mit verschiedenfarbigen Pfeilen markiert. Dabei interessieren uns vor allem die verschwundenen Waldstücke und weniger die Waldflächen, welche sich zu einem unbedeutenden Teil zurückentwickelt haben.

Die grössten Veränderungen sind in der Zeit zwischen 1850 und 1879 zu beobachten, wobei es sich in dieser Epoche ausschliesslich um Abnahmen der Waldfläche handelt. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die relativ jungen Stadtteile Oerlikon und Seebach ihre Hauptentstehungsphasen am Anfang des 20. Jahrhunderts⁵ erlebt haben und somit die benötigten Flächen für die Entstehung dieser Stadtteile zum grössten Teil zwischen 1850 und 1879 gerodet wurden. Wie man auf den Fotos 3.1, 3.2 und 3.3 erkennen kann, stehen heute auf den gerodeten Waldgebieten von Oerlikon hauptsächlich Häuser und Wohnblöcke.



Foto 3.1: vgl. Pfeil Orange in Abb. 16



Foto 3.2: vgl. Pfeil Orange in Abb. 16



Foto 3.3: vgl. Pfeil Türkis in Abb. 16

Auch das Waldstück Jungholz zwischen Oerlikon und Seebach ist zum grössten Teil zwischen 1850 und 1879 abgeholzt worden. Der Teil, welcher auf der Abbildung 16 noch zu sehen ist, verschwand dann aber bis 1913⁵ auch vollständig. Grund für das Verschwinden dieses verhältnismässig grossen Waldstückes ist ebenfalls die Ausbreitung der Stadtteile Oerlikon und Seebach zur Zeit der Jahrhundertwende. Heute verläuft auf der Schaffhauserstrasse, welche die Stadtteile Oerlikon und Seebach verbindet, der ganze Bus- und Tramverkehr. Dies ist ein weiterer Grund für das Abholzen des Waldstückes Jungholz.



Foto 3.4: vgl. Pfeil Dunkelblau in Abb. 16 und 17



Foto 3.5: vgl. Pfeil Dunkelblau in Abb. 16 und 17

⁵ Abb. 16 und 17 zeigen die Entwicklung der Stadtteile Oerlikon und Seebach zwischen 1879 und 1913

Zwei weitere Waldstücke, welche in der Zeit zwischen 1850 und 1879 verschwunden sind, liegen im Köschenrütigebiet in Seebach, welches eines der jüngsten Quartiere in der Stadt Zürich darstellt. Sie sind in der Abbildung 16 mit dem roten und dem gelben Pfeil markiert. Wie auch in den anderen Randgebieten der Stadt findet man dort heute fast ausschliesslich Wohnquartiere. Zum einen, weil die Möglichkeiten, neue Wohngebiete in der Innenstadt zu erschaffen, nahezu ausgeschöpft sind. Zum andern, weil die Bodenpreise in den Randgebieten der Stadt Zürich um ein Vielfaches tiefer sind als im Stadtzentrum. Da viele Leute auf eine Bleibe in der Stadtnähe angewiesen sind, sich aber eine Wohnung in der Innenstadt nicht leisten können, wird es immer mehr zum Trend, die Stadt an den Randgebieten mit Wohnquartieren zu erweitern.



Foto 3.6: vgl. Pfeil Rot in Abb. 16



Foto 3.7: vgl. Pfeil Rot in Abb. 16



Foto 3.8: vgl. Pfeil Gelb in Abb. 17

Zwischen 1879 und 1913 ist dann auch noch der letzte Teil des Waldes im Zentrum von Oerlikon in der Nähe der Regensbergbrücke verschwunden. Für das Abholzen dieses Waldstückes ist in erster Linie der Ausbau vom Bahnverkehr verantwortlich. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Bahnhof Oerlikon in Zürich zum bedeutendsten Bahnhof nach dem Hauptbahnhof entwickelt. Für den Ausbau der Geleise wurde Platz benötigt, wie auf dem Foto 3.9 gut zu erkennen ist. Ein zweiter Grund sind erneut die in der Nähe gelegenen Wohnblöcke, welche etwa zur selben Zeit entstanden.



Foto 3.9: vgl. Pfeil Dunkelviolett in Abb. 17



Foto 3.10: vgl. Pfeil Dunkelviolett in Abb. 17

Als letzte wesentliche Veränderung der Waldfläche in Abschnitt 3 soll noch das Verschwinden eines Waldstückes an der Limmat erwähnt werden, welches zwischen 1932 und 1957 aufgrund des Baus einer Abwasserreinigungsanlage und einer Recyclingfabrik weichen musste.



Foto 3.11: vgl. Pfeil Lila in Abb. 19



Foto 3.12: vgl. Pfeil Lila in Abb. 19



Foto 3.13: vgl. Pfeil Lila in Abb. 19

5. Schlussfolgerung

Wir beschränken uns in dieser Schlussfolgerung auf eine allgemeine Betrachtung des untersuchten Gebietes und gehen nicht mehr näher auf Details in den einzelnen Ausschnitten ein. Es geht jetzt vor allem darum, die zuvor untersuchten Abschnitte als Ganzes zu betrachten und aus den gewonnenen Ergebnissen sinnvolle Schlüsse zu ziehen.

Als erster und wichtigster Punkt ist zu erwähnen, dass die gesamte Waldfläche in der Stadt Zürich in der untersuchten Epoche eine deutliche Abnahme zu verzeichnen hat, obwohl die gesamtschweizerische Waldfläche in dieser Zeit zugenommen hat. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es sich bei dem untersuchten Gebiet um eine Stadt handelt, welche in den letzten 150 Jahren eine enorme Entwicklung erlebt hat. Die Waldzunahme in der Schweiz kann hingegen überwiegend in den Alpen und ländlichen Gebieten beobachtet werden.

Eine weitere interessante Feststellung ist die deutliche Abnahme des Waldes in Zürich zwischen 1879 und 1913. In dieser Unterepoche ist die Anzahl der verschwundenen Waldstücke auffällig hoch, wobei man bei einer noch genaueren Analyse feststellen würde, dass ein Grossteil davon vor Anfang des 20. Jahrhunderts weichen musste. Der Grund dafür ist naheliegend. Das vor gut 120 Jahren eingeführte Waldschutzgesetz, welches in der nachfolgenden Zeit einige Male einer Revision unterzogen wurde, verhinderte das übereiferte Abholzen der Waldgebiete, welche auch bei der Bevölkerung zunehmend an Bedeutung für Freizeit und Erholung gewannen.

Nicht weniger interessant als wann und wie viel Wald verschwand bzw. entstand, ist die Frage, für welche Zwecke dies geschah. Hier gibt es von Fall zu Fall andere Begründungen. Im Allgemeinen ist jedoch zu sagen, dass ausschliesslich neue Bauwerke für das Verschwinden der Waldflächen verantwortlich gemacht werden können. Zum einen sind dies neue Wohnquartiere oder Geschäftshäuser, wie es vorwiegend in Oerlikon und Seebach der Fall ist. Zum anderen liegt es am Ausbau von Autobahnen, neuen Autobahneinfahrten oder Geleiseerweiterungen. Sogar Recyclinganlagen, Kläranlagen und Schiessplätze können als Begründung für das Verschwinden angegeben werden. Schlussendlich kann man sagen, dass der Wald für verschiedenste Bedürfnisse des Menschen Platz machen muss. Sei es für dringend notwendige Anlagen wie auch für reines Freizeitvergnügen.

Wie sich die Waldfläche der Stadt Zürich in Zukunft entwickeln wird, ist schwer zu prognostizieren. Wir vermuten jedoch, dass die gesamte Fläche nicht weiter schwindet; eher noch, dass sie eine leichte Zunahme erleben wird. Denn die Bevölkerung hat die Bedeutung des Waldes seit geraumer Zeit erkannt und schätzt ihn aufgrund verschiedenster Zwecke.

6. Quellenverzeichnis

6.1 Literaturverzeichnis

Wild-Eck, Stephan, Statt Wald - Lebensqualität in der Stadt: Bedeutung naturräumlicher Elemente am Beispiel der Stadt Zürich, Seismo Zürich 2002

6.2 Abbildungsverzeichnis

Bild Titelseite: http://www.galasoft-lb.ch/pictures/_SwitZuriUetl.html

Abb. 1, 2: Ausschnitte aus CD-Rom Dufourkarten (1:100'000) 1850, 2000

Abb. 3, 9, 15: Ausschnitte aus CD-Rom Dufourkarte (1:100'000) 1850

Abb. 4, 10, 16: Ausschnitte aus ⁶Siegfriedkarten (1:25'000) 1879

Abb. 5, 11, 17: Ausschnitte aus ⁶Siegfriedkarten (1:25'000) 1913

Abb. 6, 12, 18: Ausschnitte aus ⁶Siegfriedkarten (1:25'000) 1932

Abb. 7, 13, 19: Ausschnitte aus Landeskarte Swisstopo (1:50'000) 1957

Abb. 8, 14, 20: Ausschnitte aus Landeskarte Swisstopo (1:50'000) 1982

Foto 1.1 – 3.10: Eigener Bestand

⁶ Die verwendeten Ausschnitte aus den Siegfriedkarten sind aus den verschiedenen Kartenblättern 158, 159, 160, 161 ausgeschnitten und zusammengesetzt, da sie nirgends vollständig auf einem Kartenblatt vorhanden waren. Sie wurden nachträglich in Eigenarbeit mit dem Grafikprogramm Photoshop zusammengefügt.